

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 4

Artikel: Juliane...
Autor: Mons, Vera
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Juliane . . .

Trotz Winter, Schnee und Kälte sind schon die ersten Frühjahrsmodelle bereit, um das Herz der Frau mit neuer Freude schlagen zu lassen. Juliane hat ihre Modelle mit viel Geschmack, neuartig und in origineller Darstellung vollendet. Nur Wenige durften den Vorgeschnack des Kommenden genießen und nur das Charakteristische durfte mit Bewilligung diskret abgezeichnet werden. Alles andere steht noch bevor. Mit wirklicher Sorgfalt und vollendeter Feinesse wurde jede Einzelheit ausgeführt, Juliane selber ist begeistert, und was das heißen soll, kann man sich leicht denken . . .

Das verwendete Material übertrifft alle Erwartungen. Da sind reinseidene Garne, Seidenbänder, Chenille in Wolle und Seide und als ganz besondere Novität die Garne aus Stroh, die unser Leinengarn, das ebenfalls rar geworden ist, in allen Punkten ersetzen. Für die Frauen mag es noch interessant sein zu wissen, daß auch dem Wolleproblem volle Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Leichte, hauchdünne Wollgarne kommen zur Verarbeitung, die der Menge nach wirklich nicht ins Gewicht fallen und aus diesem Grunde nur wenige Punkte beanspruchen . . .

Frühjahrspullover stehen an erster Stelle. Sie sind vor allem leicht, duftig und die meisten sind in verschiedenfarbigen Streifen gehalten. Ansprechende Farbenkombinationen in schwarz, grau, weiß gearbeitet, im Streifenmuster, in rubisrot, marine und weiß, mit einem rubisroten uni Einsatz als Passe oder rot und weiß gestreift mit einer blauen Passe, alles Modelle, die sich in der Wirkung gegenseitig überbieten. Besonders bemerkenswert war ein Modell ganz in weiß, in Wolle und Seidenbändern streifenförmig gestrickt und mit feiner Chemiseform und langen Ärmeln außerordentlich und elegant gearbeitet. Dementsprechend war auch der Effekt, es wirkte ruhig, klassisch und doch überaus kleidsam. Ein besonderer Platz gebührt den aus Strohgarne verfertigten Modellen. Aus diesem Material wurden hauptsächlich leichte Blusen gehäkelt, die wirklich etwas Neues darstellen. Man ist sich selbst nicht im Klaren, in welche von den bestehenden Kategorien



man sie einreihen soll. Irgendwie erinnern sie an die Entredeur und Spitzen, die unsere Großmütter für ihre Wäsche und Vorhänge verwendet haben und doch sind sie ganz anders geartet, viel reicher und geschmackvoller. Auch Einsätze, Kragen und Manchetten sind aus gleichem Material gearbeitet und wirken durch ihre leichte Steifheit sehr frisch.

Sportpullover, die sich in ihrer Form nicht so sehr von der eigentlichen allgemeinen Norm unterscheiden, die aber in ihrer Farbenzusammenstellung eine Besonderheit darstellen, sind ein weiterer Beweis des in der Schweiz durchgebildeten guten Geschmacks. Ganz reizende Farben sind en vogue wie z. B. das Canardblau, Sonnen gelb und das Radieschenrot.

Wollene Kleider stehen heute noch im Mittelpunkt des Interesses. Dieses ist vor allem auf die Art der Ausarbeitung und Materialverwendung gerichtet, da jede Stränge zu viel die Kleiderart belastet. Auch da ist die Mode schon voraus und die neuen Modelle beanspruchen im Durchschnitt ca. nur 12 Punkte. Das mehrfarbige Streifenmuster ist vorherrschend. Eine Abweichung vom Üblichen bildet ein Modell, das schräg in verschiedenfarbigen Streifen gestrickt ist. Diesen Effekt erzielt man durch Verwendung schräg gestrickter Rechtecke, die bei der Zusammensetzung entsprechend zugeschnitten werden. Die Unikleider sind in ihrer Form denkbar einfach, werden aber durch eine schöne bunte Stickerei sehr nett gestaltet.

Jackettkleider- und Deux-pièce-Modelle verleiten unbedingt zum Arbeiten, man kann sich an ihnen nicht satt sehen. Der Rock wird ganz einfach und glatt in Wolle gestrickt, die Jacke aber ist aus dem gleichen Material gehäkelt in schönen lockeren Mustern. Dadurch, daß sie durchbrochen ist, wirkt sie doppelt elegant. Ein Jackettkleid aus schwarzem Seidenband gearbeitet, der Rock im gleichen Muster gehäkelt, zeigt alle Feinheiten eines eleganten Nachmittagskleides und kann sich ruhig an Seite der teuersten Seidenrobe sehen lassen. Interessante Relieftknoten und ausgesuchte Gürtel bereichern das so eindrucksvolle Modelbild.

Echarpen aus Woll- oder Seidenchenille, die in doppelter Ausführung, als Turban um den Kopf geschlungen mit passender gleicher Echarpe, zu jedem Kleide und Kostüm assortiert werden, bilden korrekte Ergänzungen zum Ensemble, sind nicht teuer und können leicht und rasch gearbeitet werden. Eine Echarpe beansprucht nicht mehr als 2 Stunden Arbeit. Ein kleiner Ausschnitt aus der schweizerischen Modeschöpfung. Ein wirklich schönes Resultat, das sich ergeben hat aus dem Inbegriff der Creation Juliane . . .

Vera Mons.